

An die  
Wirtschaftsgruppe Textilindustrie Zweigstelle,

A s c h .

Im Nachfolgenden gebe ich Ihnen den erwünschten Bericht über die Kapitulationsverhandlungen und die Einnahme der Stadt Asch durch die amerikanischen Streitkräfte am 20. April 1945.

Nachdem die amerikanischen Streitkräfte am 19.4. im Norden und Westen bis an die Grenzen des Erzgebirgs Kreises herankam, drangen am 20.4. gegen 12 Uhr mittags die ersten Panzer von Norden kommend bis zum Sachsenlager vor und bezogen dann oberhalb des Hainkaffees die Flankensicherung für die von Neuhausen entlang der Hoferstraße vordringenden Hauptkräfte des Angreifers. Diese erreichten ca. 14 Uhr ohne an der Stadtgrenze auf nennenswerten Widerstand zu stoßen die Bayernstraße unterhalb des Finanzamtes und verhielten dort.

Ich wurde aus dem Luftschuttkeller gegenüber der Bayernstraße zum Kommandeur der Panzertruppen gerufen und gab derselbe mir den Auftrag, mit ihm und der Panzerkolonne in das Innere der Stadt bis zum Bürgermeisteramt zu fahren. In der Nähe des Gaswerkes wurde jedoch der uns vorfahrende Panzer von einer Panzerfaust getroffen und gelang es mir, in den nun folgenden scharfen Feuergefecht wieder den Luftschuttkeller zu erreichen.

14.15 Uhr wurde ich neuerdings zum Kommandeur gerufen, der mir folgenden Befehl gab: " Sie begeben sich jetzt allein zum Bürgermeister der Stadt und sagen ihm, ich wünsche keine Verluste unter der Bevölkerung und keine Beschädigung der Stadt, wenn aber innerhalb einer halben Stunde, d. i. bis 14.45 Uhr die Stadt nicht kampfflos übergeben wird, werde ich mit sämtlichen Geschützen und falls notwendig, auch mit Flugzeugen die Stadt solange bombardieren lassen, bis sie sich ergibt. Die Folgen hat sich die Stadt dann selbst zuzuschreiben. " Ich eilte nun zum Bürgermeister und mit diesem und dem Landrat zum Kampfkommandanten Oberstlt. Weiner am Sitz der Kreisleitung. Der Letztere war bei unserem Eintreffen damit beschäftigt, Jungens von 15 - 17 Jahren persönlich mit Panzerfausten zu den Widerstandsnestern zu dirigieren und hatte vorerst keine Zeit für mich. Endlich nahm er meine Erklärung, die ich ihm wörtlich übermittelte, zur Kenntnis. Er fragte hierauf den Bürgermeister: " Herr Bürgermeister, was habe ich zu antworten ? " Der Bürgermeister antwortete: Herr Oberstlt. ich bitte Sie um Schonung der Stadt, wie ich Sie bereits früher darum gebeten habe. " Darauf der Kampfkommand.: " Herr Bürgermeister, was haben Sie vor 6 Jahren dem Führer geschworen ? " Hierauf Schweigen des Bürgermeisters. Die gleichen Fragen und Antworten wiederholten sich nun zwischen Kampfkommand und Landrat. Nun wandte sich Oberstlt. Weiner an mich: " sagen Sie dem Kommandeur der am. Panzertruppen, ich bin deutscher Offizier und habe geschworen, den Stützpunkt Asch bis zur letzten Patrone zu halten. " Ich fragte: " Wieviel Patronen haben Sie noch ? " Der Kampfkommandant: " Das weiß ich nicht, jedenfalls kann das angedrohte Bombardement meinen Entschluß nicht ändern. " Ich: " Herr Oberstlt. wissen Sie welche Verantwortung Sie übernehmen ? In dieser Stadt sind fast 50.000 Frauen, Kinder und Kranke schutzlos dem Bombardement ausgesetzt und Tausende unschuldiger Opfer und eine verwüstete Stadt wird die Folge Ihres Widerstandes sein. Sie wissen genau wie ich, der Krieg wird hier in Asch nicht mehr gewonnen, der Krieg ist für uns verloren. Erschreckte Rufe der Umgebung des Kampfleiters bewiesen mir, daß ich um meinen Hals redete. Der Kampfleiter wurde blaß und stieß hervor: " Hüten Sie Ihre Zunge, noch ein Wort und Ihre Rolle als Parlamentär bewahrt Sie nicht vor Ihrem Schicksal. " Ich sah ein, daß hier weiteres

reden zwecklos sei und die mir gegebene Frist des amerik. Kommandeurs in wenigen Minuten abließ, kehrte ich zu diesem zurück und brachte ihm folgende Antwort: " Die gesamte Bevölkerung der Stadt, an ihrer Spitze der Bürgermeister und Landrat wünschen einmütig die kampflose Übergabe der Stadt und bitten um Schonung derselben und der 30.000 Frauen und Kinder, die schutzlos einer Beschießung ausgesetzt wären. Allein der Kampfkommandant will seinem Eide gemäß bis zur letzten Patrone kämpfen. Nachdem die Hauptstraße der Stadt selbst nicht verteidigt wird, und sie die Widerstandsnester voraussichtlich ohne großen Widerstand nehmen werden, bitte ich sie nochmals von einer Beschießung der Stadt abzusehen und die schuldlose Bevölkerung zu schonen. " der Kommandeur antwortete nach kurzer Überlegung: " O.K. " (Einverstanden). Innerhalb 2 Stunden war die Stadt in seinen Händen, ohne daß unter der nicht kämpfenden Bevölkerung auch nur ein Opfer zu beklagen gewesen wäre.

Rudolf Singer.